

Kalliope-Verbund

Brief von Roderich Huch an Franziska zu Reventlow, 1905 [?]

Huch, Roderich

o.O., 1905 [?]

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

liebe Erazin - Ich danke Ihnen für
 Ihren Brief ganz herzlich, so lang haben
 ich mich ja noch nie geübt. Ich
 käme so gern nach München jetzt, aber
 es geht einfach nicht und ich muß bis
 Ostern warten, wo ich auf 8 Tage kom-
 men möchte. Ich muß Ihnen aber zu-
 nächst mit einer anderen Sache kom-
 men. In der Scheidungssache meines Eltern
 ist jetzt der Urteil gesprochen, wonach meine
 Mutter zur Rückkehr verurteilt ist, und
 in einem Jahre muß auch die Oberstung
 ausgesprochen werden. Hanno und Ricar-
 de sind aber noch immer nicht geheiratet.
 Ricarde schrieb hierher, das sie verheiratet
 sei, weil Hanno nicht sein seine ohne
 es zu wissen, um ihn in guter
 Stimmung zu erhalten und das sie

vermüthe, er suche in Wahrheit die
sage Uebertung zu hinterreiben und un-
möglich zu machen. Das Mädchen, das
~~hatte~~ den Ehlbruch beweisen sollte, war
aus Trunken veygegangen und man
war nicht, wohin und wenn sie
Nanno fragte, was sie denn nicht thun
solle für Uebertung, würde es prob und
verhimpfe sie, schließlich habe es er-
klärt, er solle sie fragen, ob sie von
Gurill aussagen wollte. Ich habe drauf
Nanno sehr nett geantwortet, das ich
das nichtig finde und das es überhaupt
schöner wäre, wenn sie verurtheilt werden
könnten als ein Frauenmädchen, und er
wollte das mit Ihnen besprechen. Kurz
darauf schrieb Ricant, ich dürfe an
Nanno nie wieder schreiben, er sei zu

ihn gekommen sind habe sie wieder in
beleidigender Weise behandelt und gesagt,
wie in Brautwerbung hatten ihn seine
Scheidung bei einem Elend fast um
bringen und ihn ihm lücheln, und das
hätte ich ihm geschrieben. Sie, Ricardo, wie
wollt mehr, was sie thun können, um
von ihm zu kommen, sie habe stets Angst
vor ihm. Darum nun Ramon wollte Ver-
botenes zu Hause sagt, schreibe ich Ihnen das
alles, damit Sie wissen, was es ist. Da
Sie Ihr Zeugnis verweigern können, so liegt
es in Ihrer Hand auszusagen oder nicht;
aber es wäre ^{im besten Falle} ~~schon~~ überhaupt ist be-
flüssigt, wenn Ricardo Sie als Zeugin be-
nennen würde und um das zu ersparen,
sage ich Sie lieber direct, oder Ihnen
gleich ist, vor Gericht als Ramon auszusagen.

Für uns alle wäre es natürlich gut, wenn
Sie es hätten, aber ich weiß einfach nicht,
ob es Ihnen peinlich ist oder nicht; falls
Sie nicht können, muss ich schließlich
Käte (meine Schwester) aussagen, das wäre
natürlich falls das in Braunschweig
möglich wäre, meines Vaters halber
sehr unangenehm. Darum bitte ich Sie,
mir darüber zu schreiben; wenn
Sie Raum sehen, sagen Sie ihm möglichst
nichts davon. Schreiben Sie es bitte gleich,
da der Termin schon Anfang März ansteht.
Sie sollen mich mir zu Liebe aussagen,
sondern mir, wenn es Ihnen nicht zu-
wider ist; schreiben müsste ich das
Ihnen ja sowieso. — Das Leben hier
ist mir einfach unerträglich, und
diese Gerüchte macht mich denn